

10

V. L. Ram.

Deutsche Lieder

mit Begleitung des Pianoforte

in Musik gesetzt

und der

Frau Amtmännin Johannsen

geb. Fräulein Petersen

ergebenst zugeeignet

von

FRIEDR. KUHLAU.

11.

A COPENHAGUE

et 18 gr.

chez C. C. Lose au Magazin de Musique

d'Arts et d'Instruments.



1909-10-Nr. 305.



Langsam und schwermüthig.

Das Grab ist tief und stil - le, und schau - der - haft sein Rand; es deckt mit schwarzer Hül - le ein

p

un - be - kanntes Land, ein un - be - kanntes Land. Das Lied der Nach - ti -

espress. Ped.

- gal - len tönt nicht in sei - nem Schooss; der Freund - schaft Ro - sen fal - len nur auf des Hü - gels Moos. Ver -

V. S.

lass - ne Bräute rin - gen um - sonst die Hände wund; der Wai - se Kla - gen dringen nicht in der Tie - fe

Grund. Doch sonst an kei - nem Or - te wohnt

die er - sehn - te Ruh; nur durch die dunkle Pfor - te geht man der Heimath zu, geht man der Heimath zu. Das

ar - me Herz hie - nie - den von man - chem Sturm be - wegt, er - langt den wah - ren Frie - den nur wo es nicht mehr

cres

70

schlägt, nur wo es nicht mehr schlägt. *Salis.*

smorz.

morendo.

Einladung ins Thal la Cava.

Etwas langsam, und gefühlvoll.

Musical notation for the first system. The vocal line is in treble clef with a key signature of one flat and a 3/4 time signature. The piano accompaniment is in grand staff (treble and bass clefs). The lyrics are: "Hol - de Lie-be süs - se Lie-be komm, o".

Musical notation for the second system. The vocal line continues with lyrics: "komm in die - ses Thal! Hol - de Lie-be, süs - se". The piano accompaniment features a steady eighth-note accompaniment in the right hand and a more active bass line.

Musical notation for the third system. The vocal line concludes with lyrics: "Lie-be. Menschen, welche dich ver-ken-nen, dich mit falschem Namen nen-nen — flieh' sie, hol - de süs - se". The piano accompaniment includes dynamic markings: *cres*, *f*, *fz*, *fz*, and *p*.

Lie - be, flieh' sie, o flieh' sie, hol - de Lie-be, süs - se

pp *cres* *ff* *ff* *p*

Lie-be! komm, o komm in die - ses Thal, komm, o komm in die - ses, in die-ses

Thal, hol - de Lie-be, süs - se Lie-be!

pp

Friderike Brun, geb. Münter.

Sanft bittend.

sempre legato assai.

p

Regen, komm her - ab! unsre Saaten stehn und

trauren, und die Blumen wel - ken. Re - gen komm her-ab, komm her - ab, o komm her-ab! unsre Bäume stehn und

trauren, und das Laub ver-dor - ret. Und das Vieh im Fel-de schmachtet, und brüllt auf zum Him-mel. Und der Wurm im Gra-se

schmachtet, schmachtet, und will ster - ben. O, lass nicht die Blumen welken, nicht das Laub ver - dor - ren! Lass den

Wurm im Gras nicht sterben! Re - gen komm her - ab! komm her - ab! O, komm her - ab! *Claudius.*

Stimme aus dem Grabe.

Grave.

Lass ru-hen mich im Stil-len in meiner dunkeln Gruft! kein Wunsch lässt sich er - fül-len, der
erst den Todten ruft, der erst den Todten ruft. Von mir stolz ab-ge - wendet, hast du mich lang ver -
schmäht, mein Seh-nen ist ge - endet, das Dei-ne nun zu spät, nun zu spät, zu

Ped. ⊕ Ped. ⊕ Ped. p mf ten. cres

p f e marcato p mf

f Ped. poco a poco decres p Ped.

spät. Was ich em-pfun-den ha-be, ist jetzt verloschne Glut. Ent-weiche diesem Gra-be, ent-

Ped. *p* *m.f* *tenuto.* *cres*

wei-che diesem Grabe, wo kal-te A-sche ruht, wo kal-te A-sche ruht, wo kal-te A-sche

decres *p*

ruht.

Ped. *Ped.*

Schlachtgesang.

Kräftig.

Auf in das Feld zum Streite! des Krieges Donner rollen da - her. — Denkt auf ver-lass'-ner Bräute und Kin -

f e risoluto. *rf*

- der weiche Thränen nicht mehr! Sieg o-der Tod sey die Losung der Krieger! Ruhm und Un-sterblich-keit krönet die Sie -

ben marcato. *Ped.*

ger. Auf! an der Helden Sei-te ist we - der Sie-gen, noch Sterben zu schwer, ist we - der Sie-gen, noch Sterben zu

Schon bricht der Däum' rung Schleier;

Schon blitzt der Tag von den Waffen zurück.
Auf! in den Busen Feuer,
Und Sieg und Tod im männlichen Blick!

Haut euch Bahn durch die feindlichen Glieder!
Dort an des Sieges Ziel sehn wir uns wieder.
Fort, jeder Schritt ist theuer:
Er gilt des Vaterlands Freiheit und Glück.

Horch, wie aus eh' rnen Schlünden

Des Todes heulend Feldgeschrei schallt!
Horch, wie zerstreut von Winden,
Der Schlachtsturm vom Gebirg wiederhallt!
Noch ist es heiss im gewaltigen Kampfe,

Noch steckt der Tag hinterm schweflichten Dampfe;
Lass uns die Feinde finden,
O Sonne, bis sie den Frevel bezahlt.

Ha! wie er flieht, der schwache,

In Furcht und Angst verworrne Hauf!
Heut ist der Tag der Rache:
Verfolgt des Sieges glänzenden Lauf!
Lasst uns die Aerndte der Lorbeern erst mähen;
Morgen dann zählen wir unsre Trophäen.
Ha! für gerechte Sache

Nähm' ichs mit hundert Feinden noch auf.

K. Mustalier.

Aladdin auf dem Grabe seiner Mutter.

Langsam und sehr schwermüthig.

(Er thut als wenn er sie wiegte, und singt.)

Schla - fe Kind! im Blu - men - beet, lass die Träume dich um -

p *smorz.* *pp*

gaukeln, ob auch still die Wie - ge steht, oh - ne Flaumen, oh - ne Schaukeln, oh - ne Flaumen, oh - ne

Ped. *pp* Ped.

Schau - keln.

smorz. Ped. *pp* *rallentando.* Ped. *pp*

Hörst du, wie der dumpfe Sturm
Seufzet, weil ich dich verloren?
Merkst du, wie der Leichenwurm
Sich bemüht den Sarg zu bohren?

Schlafe Kind! bei dem Gesang;
Alle Sternlein blinken helle.
Hörst du dort den muntern Klang
Hoch im Thurm von deiner Schelle?

Nachtigall im Baume fliegt,
Hörst du ihre süßen Lieder?
Mutter! hast mich oft gewiegt,
Nun will ich dich wieder wiegen.

Ist dein Herz noch immer weich,
Sieh mein Trauren und mein Leiden!
Hier aus dem Hollunderzweig
Will ich dir 'ne Flöte schneiden.

Hörst du wie der Schall vergeht?
Stirbt im kalten Frühlingswetter,
Wie ein Wind der Nacht verweht,
Durch die nassen Winterblätter.

Ach nun muss ich wieder fort!
'S ist so kalt an deinem Grabe;
Und ich weiss ja keinen Ort,
Wo ich warm mich wieder labe.

Schlaf denn, Kind! im Blumenbeet
Lass die Träume dich umgaukeln;
Ob auch still die Wiege steht,
Ohne Flaumen, ohne Schaukeln!

*Aus Aladdin oder die Wunderlampe,
von Adam Oehlenschläger.*

Der Engel der Unschuld.

Sanft.

Wer stil-let die Schmerzen dem wei-nen-den Kind? Der En-gel der Unschuld um - schwebet es lind! Er wiegt und

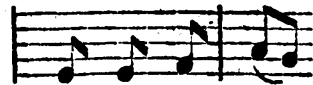
spielt es in süs - se Ruh, und es lä - chelt im Schlummer das Kind ihm zu, und es lä - chelt im Schlummer das

Kind ihm zu.

dolce Ped. ⊕



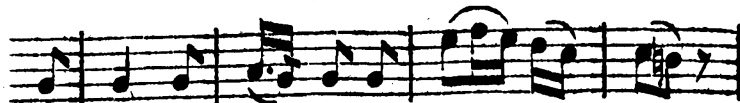
Wer hütet den Knaben? Er schwärmt hin - aus,
Er ruhet am Fels, an des Abgrundes Graus!
Der Engel reicht ihm die sichere Hand,



Er umhüllet ihn schützend mit seinem Gewand,



Er umhüllet ihn schützend mit seinem Ge-wand.



Die Jugend schwindet, mit küh - nem Muth



Taucht sich der Jüngling in Lebens - glut,



Die Geister der Erde be - stricken sein Herz,
Er berauscht sich im Wahn, und erwacht im Schmerz.

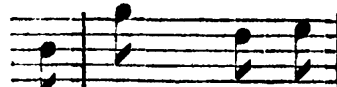
Der Engel entfliehet, doch weht er voll Huld



Der Liebe Traum um des Sterblichen Schuld,



Und baut in die Nacht ihm ein strahlend Haus,



Und schmückt es mit Sternen der Hoffnung aus,



Und schmückt es mit Sternen der Hoffnung aus.



Die Kraft versieget; am zitternden Stab



Wandelt der Greis das Leben hinab:



Da na-het sich wieder mit süs-ser Ruh



Der Engel und drückt ihm die Augen zu,



Der Engel und drückt ihm die Augen zu.

Schreiber.

Fremdlings Abendlied.

(In drey Tönen.)

Langsam und traurig.

Ich kom - me vom Ge - bir - ge her, es dampft das Thal, es wogt das Meer, ich

p e sempre legato. Ped. ⊕ Ped. ⊕

wand - le still, bin we - nig froh und im - mer fragt der Seuf - zer wo? und

im - mer fragt der Seuf - zer wo?

smorz. Ped. ⊕ Ped. ⊕

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
Die Blüthe welk, das Leben alt,
Und was sie reden, leerer Schall,
Ich bin ein Fremdling überall.

Wo bist du mein gelobtes Land,
Gehofft, geahnt, doch nie gekannt!
Das Land, das Land so hoffnungsgrün,
Das Land, wo meine Rosen blühn!

Wo meine Träume wandeln gehn,
Wo meine Todten auferstehn,
Das Land, das meine Sprache spricht
Und alles hat, was mir gebricht.

Ich wandle still, bin wenig froh
Und immer frägt der Seufzer wo?
Im Geisterruf tönt's mir zurück:
Da wo du nicht bist ist das Glück.

Werner.

Zartes Herz.

Langsam und wehmüthig.

The piano introduction is written in 3/8 time with a key signature of three sharps (F#, C#, G#). It begins with a treble clef staff containing a whole rest. The piano part starts with a piano (*p*) dynamic, featuring a melodic line in the right hand and a rhythmic accompaniment in the left hand. The tempo and mood are marked as *con molto espressione*. The piece concludes with a *smorz.* (ritardando) marking.

The first vocal phrase is set against piano accompaniment. The vocal line is in a treble clef, and the piano part is in a grand staff. The lyrics are: "Zar - tes Herz, tie - fer Schmerz! — Was die Men - ge leicht em - pfin - det, was dem". The piano accompaniment features a steady eighth-note pattern in the right hand and a more active bass line in the left hand. The dynamic is marked *pp*.

The second vocal phrase continues the melody. The lyrics are: "Le - ben leicht ent - schwindet, gräbt sich tief ins zar - te Herz, tie - fer Schmerz,". The piano accompaniment maintains the same rhythmic texture. A *smorz.* marking is placed below the piano part towards the end of the phrase.

tie - fer Schmerz.

Ped. *smorzando.* *ppp*

Zartes Herz,
 Langer Schmerz! —
 Was die Zeit wohlthätig heilet
 Froher'm Wechsel bald enteilet;
 Hält so fest das zarte Herz,
 Langer Schmerz.

Zartes Herz,
 Süsßer Schmerz! —
 Ach, von Thränen ganz durchdrungen
 Löset in Erinnerungen
 Selig sich das zarte Herz,
 Süsßer Schmerz.

Schreiber.

Zärtlich.

Ich möch - te I - da's Lau - te seyft; sie wür - de, welch Ent - zük - ken! mich an die Brust so fromm und rein, oft

süß be-kommen drük - ken.

con grazia.

6

Sie würde mit der zarten Hand
Leicht durch die Saiten irren,
Den Liljenarm im Wellenband
Um meinen Hals verwirren.

Auch ruht' ich wohl auf Ida's Schooss,
Wenn sie zum Himmel schaute;
Ein Ringellöckchen wänd sich los,
Es grüssend kläng die Laute,

Ich möchte wohl ein Liedchen seyn,
Das niedlichste von allen;
Dann würd' ich, welch ein Glück wär' mein!
Der Sängerin gefallen.

Ihr Finger träf im Notenbuch
Mich mit geküsster Spitze;
Sie trüg das Blatt im Busentuch
Wohl mit zum Rasensitze.

Dann würd' ich, wie ein Frühlingshauch,
Von Rosenlippen schweben,
Verklärt im seelenvollen Aug',
Im reinen Herzen leben.

Doch Laute, Lieblingsliedchen — nein!
Wärst du, o Amor, Richter,
So wünsch' ich wohl noch mehr zu seyn —
Des Lieblingsliedchens Dichter!

F. Kind.

